

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 Mk einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliefernder Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.

Postcheckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Drilla.

Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 134

Donnerstag, den 23. November 1939

38. Jahrgang

## Otto Strasser, das Mordwerkzeug des britischen Geheimdienstes

Der Wiltische Beobachter schreibt: Otto Strasser ist der sachliche Organisator des Münchener Verbrechens. Sein Lebensweg ergibt ein klares Bild des an Charakterlosigkeit leidet konsequenten Emigranten.

Am 19. September 1897 in Deggendorf-Bagern geboren, ist er der Bruder Gregor Strassers und Paul Strassers, der wegen homologer Verbrechen in das Ausland emigrierte.

Der Beginn seiner politischen Tätigkeit liegt ihm im Jahre 1919 als überzeugten Sozialdemokraten, der nach kurzem Studium der Volkswirtschaft die Zeitung eines sozialdemokratischen Korrespondenzbüros übernimmt. Während des Kampfes ist er Führer einer ipartakistischen Hunderkschaft. Im Rahmen seiner Entwicklung zum Nationalsozialisten führt er im Jahre 1925 zur NSDAP. Das die Gründe hierfür nicht weltanschauliche, idealistische und selbstlose waren, beweist sein späterer Lebensweg. Als Hauptorganisator einiger im Kampferlag erscheinender Zeitungen, an der Spitze „Der Nationalsozialist“, bemüht sich sein Weltanschauung und sein jüdischer Ehrgeiz darum, politisch im Rahmen der NSDAP, eine besondere politische Rolle zu spielen. Als der „revolutionäre Sozialist“ dem das Wort vom „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ stets ein Fremdwort geblieben war, und der sich nicht einließen konnte, seine egoistischen Ziele nicht erfüllt sah, verließ er, um dem drohenden Ausschluß aus der Partei zu entgehen, mit der bekannten theatralischen Erklärung, die Sozialisten verließen die NSDAP, die Partei und gründete die sog. Kampfbewegungsrevolutionäre Nationalsozialisten.

Später führte ihn der Verdrößerung mit dem Festeren Stennes zusammen. Der erbitterte Einbruch in die NSDAP gelang nicht, so daß er lediglich ein Gerippe von persönlichen Eingelängerten im Reich zurückließ, also er im Jahre 1933 zunächst nach Wien emigrierte. Sein biobier im Reich erscheinendes Organ, „Die Schwarze Front“, erschien nun mit geringer Auflage als „Schwarzer Sender“ im damaligen Oesterreich. Zur gleichen Zeit wurde im Reich der größte Teil seiner Organisation aufgelöst und die Prominenten seiner Mitarbeiter, soweit sie nicht emigriert waren, hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Als ihm auch in Wien der Boden zu heiß wurde, flüchtete Otto Strasser nach Prag, wo er sich unter Abstreifung des Scheines des Idealisten einrichtet als

**Geld- und Landbesitzer**

zum Kauf andot, ein für Geld gedungenes Subjekt fremder Nachrichtendienste und Organ der mit ihm täglich verkehrenden jüdischen Emigration.

Sein angster Mitarbeiter war der unter dem Namen Heinrich Brunow auftretende Emigrant Friedrich Beer. Seine Zeitung hieß beziehungsweise „Die deutsche Revolution“, der Geldgeber war die damalige tschechische Regierung.

Strassers Haupttätigkeit in Prag war neben der Verbreitung von Heftchen in Flug- und Zeitungsform die Verknüpfung einer einheitlichen Ausrichtung aller Schattierungen der Emigration herzustellen. Ob er dabei die Zahl des Reiches seiner Anhänger im Reich mit Wissen oder ohne Kenntnis überschätzte, ist belanglos. Es liegt jedenfalls nicht fern, ob zu dieser Zeit Otto Strasser selbst auch nur im geringsten noch an die Möglichkeit einer Revolution in Deutschland glaubte. Strasser lebte jedenfalls seit Jahren schon ausschließlich von dem

**Geldzuwendungen ausländischer Nachrichtendienste,**

wonem er versprach, in Deutschland eine Revolution zuwege zu bringen, zumindest aber den Führer zu bereiten. So machte er im Juni 1934 eine Reise nach Paris, um die französische Regierung zur Unterstützung eines Putsches im Saargebiet zu bewegen, durch den die Saarrückgliederung unmöglich gemacht werden sollte. Nach seinen eigenen Angaben, die in dem gleichzeitig veröffentlichten handschriftlichen Brief dokumentarisch festgehalten sind, hat damals die französische Regierung diesen Plan abgelehnt, da sie den durchzuführenden Umsturz im Reich ohne außenpolitische Belastung 1934 billiger zu erreichen hoffte.

Am folgenden kamen schon damals die gleichen Gedanken zum Ausdruck, die später den Verhandlungen mit den Leitern des englischen Secret Service in den Jahren 1938 und 1939 zugrunde lagen.

Im Rahmen seiner verräterischen Arbeit leistete Otto Strasser einen in Rahol bei Prag mit Unterstützung des tschechischen Nachrichtendienstes gebauten sog. „Freiheitsender“ ein, der neben der propagandistischen Arbeit schon damals die den Agentenabsichten Strassers und seiner Helferhelfer entsprechenden Parolen gab. So schloffen z. B. fast alle Anträte dieses in den Jahren 1934 und 1935 arbeitenden Senders wörtlich mit der immer wiederkehrenden Aufforderung, daß

„Adolf Hitler sterben müsse“.

Die deutsche Regierung hat damals offiziell von der tschechischen Regierung die Beseitigung dieses zum Werd an deutschen Regierungsmitteln auflordernden Senders gefordert. Nachdem die tschechische Regierung behauptete, von der Existenz dieses Senders keine Kenntnis zu haben, wurde ihr der Standort genauestens angegeben. Da Herr Benech naturgemäß auch dann nicht bereit war, den vom tschechischen Wefde aufgegebenen Sendebetrieb einzustellen, wurde von deutscher Seite selbst eingegriffen werden, um diese forgeschlechte Nordpropaganda zu unterbinden. Zwei SS-Führer des Sicherheitsdienstes haben Befehlsgemäß am 26. Januar 1935 diesen Sender zerstört.

Am Vollzug der ihm von seinen damaligen Prager Geldgebern erteilten Aufträge verfuhr Otto Strasser, die nach

Deutschland auf dem Kunstweg reisenden Parolen auch praktisch zu verwirklichen. 1936 fanden

**Vorbereitungen für den ersten Sprengstoffanschlag**

statt. Er sollte ursprünglich im Olympiastadion in Berlin während der Olympiade, später anlässlich des Vortrages 1936 in Nürnberg und schließlich anlässlich des Besuches des Duce 1937 zur Ausführung kommen. Otto Strasser bediente sich dabei durch Vermittlung seines engsten Mitarbeiters Fritz Beer (Bekannt als Heinrich Brunow) eines ehemaligen Studenten der Baukunst, namens Hellmut Hirsch.

Dieser Prager Jude erklärte sich bereit, den Sprengstoffanschlag auszuführen. An zahlreichen eingehenden Besprechungen war der Plan des Anschlagens genauestens schärfend worden. Als Hirsch mit zwei Höllenmaschinen, die durch ein Uhrwerk zur Explosion gebracht werden sollten und zehn Kilogramm Sprengstoff enthielten, die deutsche Grenze überschritt, und sich nach Stuttgart begab, konnte er von Beamten der Wehrmacht noch rechtzeitig festgenommen werden. Hirsch wurde der Staatsanwaltschaft überstellt und am 8. März 1937 am Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt und damals in der deutschen Presse veröffentlicht worden.

Nach diesem mißlungenen Anschlag verfuhr nun Otto Strasser — noch immer im Dienst der damaligen tschechischen Regierung —

**einen neuerlichen Sprengstoffanschlag,**

der auf einer Großveranstaltung der NSDAP zur Ausführung gelangen sollte. Er bediente sich diesmal seiner engsten Mitarbeiter, des ehemaligen Hotelbediensteten Karl Döpling und des Kaufmanns Hellmut Kersch. Auch dieser neuerliche Anschlag mißglückte. Die Höllenmaschinen, die nach Deutschland gebracht und auf den Bahnhöfen Dresden und Leipzig aufbewahrt worden waren, konnten abgestellt werden. Döpling und Kersch wurden am 25. Mai 1938 festgenommen und durch Urteil des Volksgerichtshofes vom 22. September 1939 zum Tode verurteilt.

Schon im Herbst 1938 verfuhr Otto Strasser von Prag aus ein neues Attentat zu organisieren. Nach dem Sturz von Benech verließ Strasser Prag und trat nunmehr

**in enge Beziehung zum britischen Geheimdienst**

und Welfung dieser seiner neuen Londoner Auftrags- und Geldgeber gelang es ihm nunmehr, den dritten verbrecherischen Versuch auf das Leben des Führers auszuführen zu lassen. Diesmal hat nun wirklich nur die Borschung das volle Gelingen des verbrecherischen Anschlagens in seiner ganzen grauenvollen Endausführung verhindert. In der Nacht zum 9. November 1939 verfuhr der Verbrecher Elter in der Nähe von Konhain in die Schweiz zu gelangen. Dabei wurde er verhaftet. Otto Strasser, der auf die Zukunft seines Werkzeuges gewartet hatte und nunmehr nach Zürich flüchtete, daß

1. der Anschlag auf den Führer doch wieder mißglückt und

2. der Täter selbst anschließend beim Ueberfliegen der Grenze abgefangen worden war, verließ darauf am 10. November sofort überstürzt die Schweiz, um nach London zu seinen Auftraggebern zurückzuführen.

### Der Brief eines Verräters

Nachstehend geben wir den Wortlaut des im vorstehenden Artikel erwähnten handschriftlichen Briefes wieder, in dem Otto Strasser auf seine Pläne, die Saarrückgliederung ummöglich zu machen, eingeht. Eine Kennzeichnung der in dem Brief durch Nummern bezeichneten Personen ist beigefügt.

Paris, den 22. Juni 1934.

**Lieber Freund!**

Ich freue mich, endlich Gelegenheit zu haben, Ihnen einen kurzen Bericht über die bisherigen Ergebnisse meiner Reise zuzusenden zu können.

Nach meiner Ankunft am 18. abends begab ich mich anderntags gleich zu G. (Nr. 1), mit dem ich kurz meine Pariser Mission besprach, und der die Verbindung zu Nr. 2 herstellte. Leider war M. C. persönlich abwesend, doch empfing mich sein Privatsekretär, mit dem ich eine stundenlange Aussprache hatte, die abends mit einem gemeinsamen Souper schloß, an das sich am 21. nochmals eine Aussprache bei einer Tasse Tee in meinem Hotel anschloß. Im Zusammenhang damit wurde ich an Nr. 3 und Nr. 4 verwiefen, mit denen ich ebenfalls Aussprachen von ¼ bis ½ Stunden hatte. Besonders die Unterhaltung mit 4, der eine der katholischen Führer ist, war von höchstem Interesse, zumal er besonderer Vertrauensmann von Nr. 2 ist. Das Ergebnis dieser Unterprachen war ungefähr folgendes: Frankreich hält sich strikt an den Vertrag und hat für „Experimente“ an der Saar deswegen kein Interesse, weil es

1. fürchtet, daß man ihm die Verantwortung dafür zugeschoben würde;
2. weil es hofft, daß die zur Abstimmung wesentlichen Änderungen im Reich eintreten;
3. weil es der Meinung ist, daß bei Erzielung einer hohen Minderheit die Genfer Entscheidung ohnehin gegen Hitler ausfallen dürfte.

Um so mehr Wert aber legte man gerade auf Erzielung einer solchen hohen Minderheit durch Propaganda.

Neben der Propaganda unter den Katholiken, die schon im Gange ist, sucht man nach Möglichkeiten, unter den Hitlerleuten selbst Propaganda machen zu können. Hier hofft man ganz besonders auf mich, da sowohl Marrißen wie Juden (und Katholiken) für diesen Personentkreis nicht in Frage kommen.

Ich habe in der gleichen Angelegenheit mit zwei verschiedenen Leuten (wie 5 und 6, gesprochen, wobei Nr. 5 begeistert meinem Saarpfan zustimmte, während Nr. 6 (in Uebereinstimmung mit den Herren 2 bis 4) sich ausschließlich für Propaganda aussprach, wobei er ganz klar zu erkennen gab, daß Frankreich das letzte Wort noch nicht gesprochen habe. — Ich bin heute abend noch mit dem Führer der deutschen Katholiken und Saarkämpfer Nr. 7 zusammen, der die Geister für die „Neue Saarpfan“ beschafft hat, und werde mich über seine Meinung unterrichten.

Zusammenfassend glaube ich, daß nach dem Gesamteindruck mein Plan einer „Aktion“ nicht die notwendige Voraussetzung findet, so daß er aufzugeben ist. Dagegen ist die Propaganda ebenso notwendig, wie erwünscht, wobei mir vor allem die Propaganda unter den Nazis selbst zusiehe, die teils durch meine Zeitung, teils durch Rundfunk und Broschüren zu erfolgen hätte, wofür ich Ihnen ja einen Plan ausgearbeitet habe. Aus den zahlreichen interessanten Details meiner Gespräche mit den vorgenannten sowie mit zahlreichen anderen und französischen Bekannten (darunter ein langes Gespräch mit Nr. 8) sind u. a. folgende Einzelheiten interessant:

1. Nach neuesten Nachrichten soll Amerika bereit sein, einer „gemilderten“ deutschen Regierung erhebliche Rohstofflieferungen einzuräumen; desgleichen will Frankreich in diesem Falle das 300.000-Mann-Heer gewähren, wenn gleichzeitig Deutschland nach Genf zurückkehrt, welche personellen und sachlichen Sicherungen für diese „Wildern“ verlangt werden sollen, was eindeutig nicht zu erfahren. Allen Anschein nach versteht man darunter eine Kabinettsumbildung im Reich, an die ich persönlich nicht recht glaube. Sollte sie aber kommen, so würde es sich nur um einen Schachzug Hitlers handeln, um obige Geschenke des Auslandes zu erhalten.
2. An unsere Herren als „Nationalsozialisten“ glaubt man sehr. Für das große Interesse, was man an uns nimmt, zeugt u. a. der Artikel, den ich Ihnen gab, sowie die Aufmerksamkeit, wofür ich im Straßburger Sender Auskünfte aus meiner Zeitung zu bringen.

Alles in allem bin ich mit dem Erfolge sehr zufrieden und hoffe ihn durch eine große Propaganda an der Saar und im Reich entsprechend nutzbar machen zu können, wobei ich nach wie vor um Ihre Mitarbeit bitte.

In diesem Sinne Gruß und Handschlaa

Ihr Otto Strasser.

**Hf**

Nr. 1. Minister des Innern a. D. Grafenst. Rue de l'Abbe Rousselot 7;

Nr. 2. Dr. Cornuère, Quai d'Orsay;

Nr. 3. M. Reconnu, Editions de France, Avenue Rapp 20;

Nr. 4. Mr. Robert d'Harcourt, Rue de Grenelle 113;

Nr. 5. Graf Michael Karoldi;

Nr. 6. Deputé Grumbach;

Nr. 7. Ministerialdirektor Spieker;

Nr. 8. Willi Münzenberg „Rote Hf“.

### Der Juntoverkehr mit dem britischen Geheimdienst

Mit dem von den Vertretern des britischen Intelligence Service den 44-Führern als den vermeintlichen Abgeordneten einer innerdeutschen Opposition übergebenen Verat gelang es, unter Benutzung des von dem Vertreter des Intelligence Service, Kapitän Stevens, im Hang den Beamten der Sicherheitspolizei ausgefertigten Geheimcode die Verbindung mit der englischen Regierung bzw. dem britischen Intelligence Service aufzunehmen und volle 21 Tage aufrechtzuerhalten. Der Inhalt der dabei gewechselten Funkprüche mit der vermeintlichen Revolutionsgruppe in Deutschland ist ebenso ausschlufreich wie dum. Sie werden bei ihrer Veröffentlichung einen Einblick in die trostlose Helfesverfassung der regierenden Schicht des heutigen England geben.

Dieser Verkehr der deutschen Sicherheitspolizei mit der britischen Regierung bzw. dem englischen Secret Service in London wurde am 22. November, 10.10 Uhr, von unserer Seite mit folgendem Abschiedsfunkpruch beendet:

„Auf die Dauer ist die Unterhaltung mit eingebildeten und lärrichten Menschen langweilig. Sie werden verstehen, daß wir abbrechen. Es grüßt herzlich die Euch wohlgenegte „deutsche Opposition“.

Die deutsche Gestapo.“

Da die Ausbedung der englischen Spionageaktion trotz der deutschen Veröffentlichung um diese Zeit aufhebend der Funkstelle des englischen Geheimdienstes noch nicht bewußt geworden war, haben die beiden englischen Funker Numan und Walsh auch diesen letzten Funkpruch noch ebenso wieder wie stupide quittiert.